

William Shakespeare

König Richard II

(King Richard II)

Deutsch von RAINER IWERSEN

F 1282



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

König Richard II (F 1282)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen
(in der Reihenfolge ihres Auftretens)

König Richard II.

John of Gaunt, Herzog von Lancaster, Onkel des Königs

Henry Bolingbroke, Herzog von Herford,

Sohn John von Gaunt, später König Heinrich IV.

Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk

Herzogin von Glochester,

Witwe des Herzogs von Gloucester, Thomas von Woodstock

Der Lord Marschall

Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York

Zwei Herolde

Sir Henry Greene

Sir John Bushy

Sir John Bagot

Edmund of Langley, Herzog von York, Onkel des Königs

Henry Percy, Graf von Northumberland

Lord Ross

Lord Willoughby

Isabel, Königin von England

Ein Diener des Herzogs von York

Harry Percy,

genannt Heißsporn, Sohn des Grafen von Northumberland

Lord Berkeley

Der Graf von Salisbury

Ein Hauptmann aus Wales

Der Bischof von Carlisle

Sir Stephen Scoope

Zwei Hofdamen der Königin Isabel

Ein Gärtner

Sein Gehilfe

Lord Fitzwater

Ein Lord

Der Herzog von Surrey

Der Abt von Westminster

Die Herzogin von York

Sir Piers Exton

Sein Diener

Ein Stallknecht König Richards

Der Kerkermeister von Pomfret

Wachen, Soldaten und Diener

Ort: *England und Wales*

Erster Akt

Erste Szene

Auftreten König Richard, John of Gaunt mit anderen Adligen und Gefolge

RICHARD John of Gaunt, altherwürdiger Lancaster,
Bringst Du, wie's Eid und Pflicht von Dir verlangt,
Uns Henry Herford, Deinen kühnen Sohn,
Daß er die wilde Klage offiziell erhebt,
Die anzuhören uns das Vergnügen abhielt,
Gegen Thomas Mowbray, Duke of Norfolk?

GAUNT Jawohl, mein König.

RICHARD Dann sag mir auch: Hast Du ihn ausgeforscht,
Ob er ihn nur aus altem Groll anklagt
Oder ob er wie'n guter Untertan
Dem Herzog den Verrat beweisen kann?

GAUNT Soweit ich ihn in dieser Sache prüfen konnte,
Sieht er ihn offenkundig als Gefahr
Für Eure Hoheit; und nicht aus altem Groll.

RICHARD Dann ruft sie Angesicht zu Angesicht
Und Zornesstirn an Stirn, damit wir hören,
Was Kläger und Beklagter frei zu sagen haben.
Hochfahrend sind sie beide und in Wut
Taub wie die See und hitzig wie die Glut.

Auftreten Bolingbroke und Mowbray

BOL. Viele Jahre Tag für Tag nur Glück
Für meinen gnädigen Herrscher und geliebten Herrn!

MOWBRAY Sol jeder Tag das Glück des vorgehen steigern,
Bis Euch der Himmel, neidisch auf Euer Erdenglück,
Unsterblichkeit an Eure Krone heftet.

RICHARD Wir danken beiden – wenn einer auch nur schmeichelt,
Was schon der Grund beweist, aus dem Ihr kommt:
Nämlich, Euch anzuklagen wegen Hochverrats.
Vetter von Herford, was wirfst Du
Dem Duke of Norfolk, Thomas Mowbray, vor?

BOL. Zuerst – der Himmel sei dafür mein Zeuge! –
Als treu ergebener Untertan, voll Liebe,
Besorgt um meines Fürsten teures Heil
Und frei von jeder haßerzeugten Mißgunst,
Tret ich als Kläger hier vor meinen Fürsten.
Nun, Thomas Mowbray, wend ich mich an Dich.

Und nimm Dir, was ich sag, zu Herzen; dafür
Steh ich mit meinem Leib auf Erden hier,
Mit meiner Seele dort im Himmel ein.
Du bist ein Heuchler und ein Hochverräter.
Zu vornehm, das zu sein, zu leben zu gemein,
Je klarer und reiner der Himmel sich hebt,
Desto trüber die Wolke, die in ihm schwebt.
Nochmal, die Klage soll dich niederdrücken,
Ich sag "Verräter", sollst Du dran ersticken.
Und mach – wenn's meinem Herrn gefällt – nicht kehrt
Bis ich mein Wort beweis mit meinem Schwert.

MOWBRAY Auch wenn ich koche, red ich kalten Bluts,
Denn nicht das Keifen eines Weiberstreits,
Das scharfe Zischen zweier spitzer Zungen,
Kann diese Sache zwischen uns entscheiden.
Das Blut ist heiß, das kühlt der Tod nur ab.
Doch hab ich leider nicht die Lammsgeduld,
Daß ich hier schweig und nichts zu allem sag.
Nur hindert mich die Ehrfurcht vor Euch, Hoheit,
Daß ich der Rede frei die Zügel schießen lasse,
Sie wird nicht ruhn, bis sie den Vorwurf des
Verrats ihm doppelt tief ins Maul zurückstopft.
Ich ignorier sein königliches Blut,
Daß er mit meinem Herrn verwandt sein soll,
Und fordre ihn heraus und spuck ihn an
Und nenn die Ratte Feigling und Verleumder.
Das zu beweisen, gäb ich ihm nen Vorsprung
Und schnappt ihn doch, müßt ich zu Fuß ihm nach,
Selbst auf den frosterstarrten Alpengipfeln,
An jedem andern unbewohnten Ort,
Den je ein Engländer gewagt hat zu betreten.
Bis dahin muß als Ausweis meine Treue reichen:
Bei meinem Seelenheil – er lügt infam.

BOL. Bleich zitternder Feigling, da werf ich meinen Pfand.
Verleugne die Verwandtschaft mit dem König
Und ignorier mein königliches Blut:
Du tust das nicht aus Ehrfurcht, nur aus Angst.
Hast Du vor Angst und Schuld noch soviel Kraft,
Mein Ehrenpfand hier aufzuheben, bück Dich.
Damit, nach allen ritterlichen Regeln,
Will ich, Arm gegen Arm, an Dir beweisen,
Was ich gesagt und was Du Schlimmes planst.

MOWBRAY Ich heb es auf und schwöre bei dem Schwert,
Das mich einst sanft zum Ritter schlug: Ich steh
Auf jede Art Dir zur Verfügung, die
Die Regeln ritterlichen Kampfes wahrt,
Und schwör, daß ich nicht lebend aus dem Sattel möchte,
Wenn ich zu Unrecht oder als Verräter fechte.

- RICHARD Was legt Ihr, Vetter, Mowbray denn zur Last?
Es muß doch schwer sein, soll's uns soweit bringen,
Daß wir ihm Schlechtes zutraun mögen.
- BOL. Hört, was ich sag, mein Leben soll's beweisen.
Für die Soldaten Ihrer Majestät
Erhielt Mowbray achttausend Pfund als Vorschuß;
Die zweigt er ab für unlautre Geschäfte,
Der Hochverräter, der gefährliche Schädling.
Und dann, sag ich, und will's im Kampf beweisen,
Hier oder im entferntesten Erdenwinkel,
Den je ein Engländer gesehen hat,
Daß kein Verrat der letzten achtzehn Jahre,
Keine Verschwörung, kein Komplott im Land
Je angestiftet, angezettelt wurde,
Wohinter Mowbray nicht als Ursprung steckte.
Ich sage auch, und will es auch beweisen
Bei seinem üblen Leben, das es büßen soll,
Daß Thomas Mowbray, der gefährliche Schädling,
Den Tod des Duke of Gloucester plante,
Indem er dessen Feinde noch verhetzte,
Und dann, das feige Schwein, die Unschuldsseele
Ausfluten ließ in einem Strom von Blut.
Dies Blut, wie Abels Opfer, schreit zu mir
Nach harter Strafe und Gerechtigkeit,
Selbst aus den stummen Höhlen dieser Erde;
Und, bei meiner Ahnen Ruhm und Wert,
Mein Leben ist verwirkt, fällt er nicht durch mein Schwert.
- RICHARD Wie himmelhoch sich sein Entschluß versteigt!
Thomas of Norfolk, was sagst Du dazu?
- MOWBRAY O, daß mein Herrscher sein Gesicht abwenden
Und seine Ohren so lang verschließen wollte,
Wie ich dem Schandfleck seines Bluts erzähle,
Wie Gott und Ehrenmänner solche Lügner hassen.
- RICHARD Mowbray, unser Aug und Ohr sind unparteiisch.
Wär er mein Bruder, gar des Reiches Erbe –
Und ist doch nur des Vaters Bruders Sohn –,
Bei meines Zepters Schreckensaura schwör ich,
Solch nächste Näh zu unserm heiligen Blut
Gibt ihm kein Vorrecht, noch nimmt's meinem Geist
Die unbeugsame Unbestechlichkeit.
Er ist mein Untertan genau wie Du:
Red frei und furchtlos; das steh ich Dir zu.
- MOWBRAY Dann, Bolingbroke: durch Deine falsche Kehle
Lügst Du bis tief hinunter in dein Herz.
Drei Viertel von der Summe für Calais

RICHARD Ihr unbeherrschten Herrn, laßt Euch von mir beherrschen.
Laßt uns nur Galle zapfen und kein Blut –
Ich bin kein Arzt und doch verschreib ich das;
Zu tiefe Schnitte macht der tiefe Haß.
Vergibt, vergeßt, hört auf, begrabt den Streit,
Für Blut ist dies die falsche Jahreszeit.
Damit das Ende wie der Anfang sei,
Komm, guter Onkel, beschwichtigt wir die zwei.

GAUNT Frieden zu stiften, ist des Alters Glück.
Wirf Norfolks Pfand, mein Sohn, sogleich zurück.

RICHARD Und Norfolk, wirf seins hin.

GAUNT Harry, mach Schluß.
Gehorch, daß ich's nicht zweimal sagen muß.

RICHARD Norfolk, wirf's hin, eh wir's befehlen müssen.

MOWBRAY Mich werf ich, strenger Herr, zu Deinen Füßen.
Mein Leben kannst du fordern, meine Schande nicht;
Nur dies, nicht meinen Ruf, schuld ich aus Pflicht:
Der wird dem Tod zu Trotz lebendig bleiben,
Mit dem sollst Du nicht ehrlos Mißbrauch treiben.
Ich werd verklagt, verspottet und entehrt,

RICHARD Ich zügel diese Wut.
Gib mir sein Pfand; der Löwe macht den Panther zahm.

Zweite Szene

Auftritt John of Gaunt und die Duchess of Gloucester.

GAUNT Ach, das, was in mir fließt, von Woodstocks Blut,
Das stachelt mich mehr auf als Dein Gejammer,
Die Schlächter seines Lebens anzugreifen;
Doch weil's genau die Hände strafen müßten,
Die das getan, was wir nicht ändern können,
Wolln wir den Fall dem Himmel überlassen:
Der läßt, hält er die Erdenzeit für reif,
Aufs Haupt der Mörder heiße Rache regnen.

DUCH. Zu mehr treibt Dich der Mord am Bruder nicht?
Schürt Liebe in dem alten Blut kein Feuer?
Edwards sieben Söhne, wovon Du einer bist,
Warn sieben Kelche, seines heiligen Bluts
Oder sieben schöne Zweige seines Stammes.
Verdorrt ein paar im Laufe der Natur;
Vom Schicksal abgehaun ein paar der Zweige;
Doch Thomas Gloucester, mein Gemahl, mein Leben?
Ein Kelch, gefüllt mit Edwards heiligem Blut,
Ein blühnder Zweig des königlichen Stammes,
Zerstückt, und all der edle Saft vergossen,
Zerhackt, und all das Sommergrün verwelkt,
Von Neides Hand und blutger Mörderaxt.
Ach, Gaunt, sein Blut war Deins! Das Bett, der Schoß,
Der Stoff, dieselbe Form, die Dich geprägt hat,
Sie machten ihn zum Mann. Auch wenn Du lebst und atmest,
Du bist in ihm erschlagen; Du findest Dich ab
Auf allzu leichte Art mit Deines Vaters Tod,
Betrachtest Du so Deines Bruders Sterben,
Der doch das Abbild war von Deines Vaters Leben.
Nenn's nicht Geduld: es ist Verzweiflung, Gaunt.
Wenn Du so schluckst, daß man den Bruder schlachtet,
Weist Du den nackten Weg zu Deinem Leben,
Zeigst harschem Mord, wie Du zu schlachten bist.
Was wir Geduld beim niedern Pöbel nennen,
Das ist beim Adel bleiche, friernde Feigheit.
Was soll ich sagen? Der beste Weg, Dein Leben
Zu schützen, ist: räch meines Gloucesters Tod.

GAUNT Das liegt bei Gott – denn Gottes Stellvertreter,
Sein Statthalter, gesalbt in seinem Namen,
Hat dessen Tod gewollt; war's ein Verbrechen,
Soll es der Himmel rächen, denn nie darf ich
Die Hand erheben gegen seinen Diener.

DUCH. Und wo, wo bring ich meine Klage vor?

GAUNT Bei Gott, dem Schutz und Anwalt aller Witwen.

- DUCH. Nun denn, sei's drum. Lebwohl, mein alter Gaunt.
Du fährst nach Coventry, um dort zu sehn,
Wie Neffe Herford mit dem bösen Mowbray kämpft.
Soll Gloucesters Tod auf Herfords Lanze hocken,
Daß sie eindringt in Mowbrays Schlächterbrust!
Und geht durch Mißgeschick der erste Stoß daneben,
Solln Mowbrays Sünden so schwer auf ihm lasten,
Daß sie dem schäumenden Pferd das Rückgrat brechen
Und er kopfüber auf den Kampfplatz stürzt,
Als winselnder Gefangner meines Neffen Herford!
Lebwohl, des Frau, von dem Ihr mal der Bruder wart,
Mit ihrem Freund, dem Leid, aufs Ende harrt.
- GAUNT Lebwohl. Ich komm nach Coventry zu spät,
Und soviel Gutes Dir, wie mit mir geht.
- DUCH. Nur ein Wort noch – Leid prallt zurück, wo's fällt;
Und nicht als hohler Ball, doch durchs Gewicht.
Ich gehe schon, bevor ich noch begonnen;
Auch wenn's so scheint, ist Kummer nicht zerronnen.
Und grüß mir Deinen Bruder Edmund York.
Ja nun, das war's – nein, laß mich nicht so stehn,
Auch wenn's das war, so schnell darfst Du nicht gehen.
Mir fällt schon noch was ein. Bitt ihn – ja, was? –,
Zu mir nach Plashy raus, so schnell er kann.
Der gute, alte York, was sieht er dann?
Nur leere Säle, nichts als kahle Wände.
Was hört er dann auf unbetreten Steinen
Zum Gruß im menschenleeren Hof als nur mein Weinen?
Drum grüß ihn mir. Was soll er schon entdecken,
Als daß dort Kummer haust in allen Ecken?
Ohne Trost, ohne Trost will ich sterben gehn,
Zum Abschied kann ich Dich nur noch durch Tränen sehn.

Beide ab.

Dritte Szene

Auftreten der Lordmarschall und Herzog Aumerle

MAR. Mylord Aumerle, ist Bolingbroke in Waffen?

AUMERLE Ja, ganz und gar, und brennt drauf aufzutreten.

MAR. Der Duke of Norfolk, streitlüstern und kühn,
Wartet nur noch auf das Signal des Klägers.

AUMERLE Nun denn, die Kämpfer sind bereit und warten
Nur auf die Ankunft seiner Majestät.

Fanfare; der König tritt auf mit seinen Adligen; wenn sie Platz genommen haben, tritt der Beklagte, Mowbray, in Waffen auf.

RICHARD Marschall, verlangt von jedem Ritter Auskunft,
Warum er hier erscheint in voller Rüstung,
Auch, wie er heißt, und laßt den Schwur ihn leisten,
Daß seine Sache wahr sei und gerecht.

MAR. Bei Gott und König, sage, wer Du bist,
Und warum Du ritterlich in Waffen kommst
Und gegen wen Du kommst und was Dein Streit ist,
Sprich wahr, bei Deinem Eid und Deinem Adel,
Auf daß der Himmel und Dein Mut Dich schützen!

MOWBRAY Ich heiße Thomas Mowbray, Duke of Norfolk.
Und komme her, weil mich mein Eid verpflichtet
(Verhüte Gott, daß den ein Ritter bricht),
Daß ich vor Gott, dem König, meinem Erben
Hier meine Treu und Ehrlichkeit verteidige
Gegen den Duke of Herford, der mich anklagt,
Und ihn mit meiner Kraft und Gottes Gnade,
Indem ich mich verteidige, entlarve
Als Verräter – an Gott, dem König und an mir.
So wahr ich ehrlich kämpfe, schütz mich der Himmel!

Fanfare; Auftritt Bolingbroke, der Ankläger, in Waffen

RICHARD Marschall, befrage den Ritter dort in Waffen,
Wer er den ist, und auch, warum er kommt,
Gepanzert in das Rüstungskleid des Kriegs;
Und dann laßt ihn, gemäß Gesetz, beschwören,
Daß seine Seele wahr sei und gerecht.

MAR. Wie nennst Du Dich und warum kommst Du her
Vor König Richards königliche Schranken?
Wer ist Dein Widersacher, was Dein Streit?
Sprich als ein wahrer Ritter, so schütze Dich der Himmel!

- BOL. Harry of Herford, Lancaster and Derby
Bin ich und stehe hier bereit in Waffen,
Mit meiner Tapferkeit und Gottes Gnade
Zu beweisen, daß Thomas Mowbray, Duke of Norfolk,
Ein übler und gefährlicher Verräter ist –
An Gott, an König Richard und an mir.
So wahr ich ehrlich kämpfe, schütz mich der Himmel!
- MAR. Bei Todesstrafe darf es niemand wagen,
So dreist zu sein, die Schranken anzurühren,
Bis auf den Marschall und die Offiziere,
Ernannt, dies edle Stück zu inszenieren.
- BOL. Marschall, erlaube mir, meines Herrschers Hand zu küssen,
Mein Knie vor seiner Majestät zu beugen.
Denn Mowbray und ich selbst, wir gleichen Männern,
Die lange schwere Pilgerfahrt geloben;
Denn laßt uns feierlichen Abschied nehmen,
Herzlich Lebewohl all unsren Freunden sagen.
- MAR. Der Kläger grüßt in Demut Eure Hoheit.
Und wünscht, zum Abschied Eure Hand zu küssen.
- RICHARD Wir steigen selbst herab, ihn zu umarmen.
Vetter von Herford, ist Dein Fall gerecht,
Sei's Glück mit Dir in diesem Ehrgefecht!
Lebewohl, mein Blut; wirst Du den Sand heut tränken,
Dürfen wir klagen, nicht an Rache denken.
- BOL. Kein edles Aug verschwende meinetwegen
Nur eine Trän, fall ich von Mowbrays Schlägen!
Mit Mowbray kämpfe ich mit dem Selbstvertraun,
Mit dem die Falken auf die Spatzen schau'n.
Geliebter Herr, ich nehme von Euch Abschied
Und edler Vetter, Lord Aumerle, von Euch;
Nicht krank, obschon ich mit dem Tode umgehn muß,
Nein, frisch und jung und atmend mit Genuß.
Und seht, zum Schluß will ich das Beste grüßen,
Um so das Ende richtig zu versüßen.
O du, Du irdscher Schöpfer meines Bluts,
Des jugendlichen Geist, in mir erneut,
Mich mit verdoppeltem Elan beflügelt,
Damit ich nach des Sieges Lorbeer greife,
Verstärke meinen Panzer mit Gebeten
Und stahl mit Deinem Segen meine Lanzenspitze,
Daß sie durch Mowbrays Schild fährt wie durch Wachs
Und frisch poliert den Namen John of Gaunt.
Durch den beherzten Einsatz seines Sohns.
- GAUNT Gott gib Erfolg für Deine gute Sache.

Vollstreck sie mit der Schnelligkeit des Blitzes,
verdoppel Deine Hiebe doppelt, laß sie
Wie Donnerschläge krachen auf den Helm
Des bössartigen Feinds und Widersachers!
Peitsch hoch Dein junges Blut, sei tapfer und gescheit.

BOL. Mit hilff Saint George und meine Lauterkeit!

MOWBRAY Wie immer Gott, das Glück, mein Los auch werfen,
Lebt oder stirbt, treu König Richards Thron,
Ein wahrer und loyaler Ehrenmann.
Niemals warf ein Gefangener leichtren Herzens
Die Ketten seiner Knechtschaft ab und stürzte
In seine goldne, unbeschränkte Freiheit,
Als meine tanzende Seele dieses Fest
Der Schlacht mit meinem Feinde jubelnd feiert.
Mein mächtger Fürst, Ihr Peers, der Freunde Schar,
Ich wünsch Euch noch so manches gute Jahr.
Gelassen heiter, wie zu Scherz und Lust,
Geh ich zum Kampf: Wahrheit hat eine ruhige Brust.

RICHARD Lebwohl, Mylord. In Deinem Auge ruht
Gemeinsam mit der Tugend auch der Mut.
Befiehlt den Zweikampf, Marschall, und fangt an.

MAR. Harry of Herford, Lancaster und Derby,
Nimm deine Lanze, und Gott schütz das Recht!

BOL. Stark wie ein Turm der Hoffnung sag ich Amen.

MAR. Bring diese Lanze Thomas, Duke of Norfolk.

1. HEROLD Harry of Herford, Lancaster and Derby
Steht hier für Gott, den König und sich selbst,
Dem Tod verfallen, wenn er ehrlos lügt,
Um zu beweisen, daß der Duke of Norfolk
Gott, König und ihn selbst verraten hat,
Und fordert ihn heraus zum Zweikampf.

2. HEROLD Hier steht der Duke of Norfolk, Thomas Mowbray,
Dem Tod verfallen, wenn er ehrlos lügt,
Sich zu verteidigen und zu beweisen,
Daß Harry of Herford, Lancaster and Derby
Gott, König und ihm selbst die Treue brach.
Voll Zuversicht und ganz aus freien Stücken
Wartet er nur auf das Signal zum Anfang.

MAR. Trompeten! Ritter stellt Euch auf zum Kampf. (*Fanfare*)
Halt! Der König hat den Stab gesenkt.

RICHARD Sie sollen Helm und Speer beiseite legen

Und beide sich auf ihre Stühle setzen.
 Kommt her zu mir. Laßt die Trompeten blasen,
 Bis wir den beiden unseren Entschluß verkünden. (*Lange Fanfare*)
 Kommt her und hört,
 Was wir mit unserm Rat beschlossen haben.
 Weil unsres Reiches Erd vom teuren Blut,
 Das sie genährt hat, nicht befleckt sein soll;
 Weil wir den Schreckensanblick hassen von Wunden,
 Die's Bruderschwert im Bürgerkrieg aufpflügt,
 Und weil wir meinen, daß Stolz mit Adlerschwingen
 Aus himmelstürmend-ehrgeizigen Gedanken
 Und Neid, der den Rivalen haßt, Ruch treibt,
 Den Frieden, der in unsres Landes Wiege,
 Sanft atmend, süß und kindlich schläft, zu wecken:
 Und schreckt ihn erst der Lärm verstimmter Trommeln,
 Und schmettern furchteinflößend schrill Trompeten,
 Und klirrn die Schläge zornigen Waffenstahls,
 Scheucht er den schönen Frieden noch aus unsren ruhigen Grenzen,
 Und zwingt uns gar, in Bruderblut zu waten –
 Deshalb verbannen wir Euch aus dem Lande.
 Ihr, Vetter Herford, sollt bei Todesstrafe
 Die fremden Wege der Verbannung gehn
 Und unser schönes Reich nicht wiedergrüßen,
 Eh nicht zehn Sommer unsre Felder schmückten.

BOL. Dein Wille soll geschehn. Zum Trost denk ich:
 Die Sonn, die Dich hier wärmt, scheint auch auf mich.
 Daß auf uns fällt derselbe Sonnenschein,
 Soll mir Vergoldung der Verbannung sein.

RICHARD Norfolk, Dich trifft ein sehr viel härteres Urteil,
 Und ich verkünd's auch nur mit Widerwillen:
 Die trüben, trägen Stunden des Exils,
 Die solln für Dich niemals ein Ende haben;
 Das hoffnungslose Wort "nie mehr zurück",
 Bei Todesstrafe, sprech ich für Dich aus.

MOWBRAY Ein hartes Urteil, allerhöchster Herr,
 Aus Eurem Mund auch völlig unvermutet.
 Nen beßren Lohn aus Eurer Hoheit Händen
 Hätt ich verdient, als an die Luft gesetzt,
 Zum Krüppel lebenslang gemacht zu werden.
 Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt hab,
 Die Muttersprache Englisch muß ich lassen,
 Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr.
 Als eine Violine ohne Saiten
 Oder ein Virtuoseninstrument im Kasten –
 Oder, hervorgeholt, in solchen Händen,
 Die seinen Wohllaut nicht zum Klingen bringen.
 In meinem Mund versperrt Ihr meine Zunge,
 Doppelt vergittert hinter Zähn und Lippen;

Gefühllose Beschränktheit, dumpf und öde,
wacht nun als Kerkermeister über mich.
Ich bin zu alt, ner Amme schön zu tun,
Zu hoch an Jahr'n, daß ich noch Schüler werde:
Sprachloser Tod ist's, was dein Spruch befiehlt,
Der mir den Heimatlaut zu atmen stiehlt.

RICHARD Dir hilft kein Selbstmitleid in Deiner Lage;
Nach unserm Urteil ist's zu spät zur Klage.

MOWBRAY Dann bin ich um der Heimat Licht gebracht
Und haus im düstren Schatten ewger Nacht.

RICHARD Kommt noch mal her und nimmt den Schwur mit Euch.
Legt die verbannte Hand auf unser Königsschwert,
Schwört bei der heiligen Pflicht, die Ihr Gott schuldet –
Die Ihr uns schuldet, sei mit Euch verbannt –,
Den Eid zu halten, den wir auferlegen:
Ihr sollt Euch nie, so wahr Euch Gott und Wahrheit helfen,
In der Verbannung brüderlich versöhnen,
Noch je einander in die Augen sehn,
Noch jemals schreiben, grüßen, je besänftigen
Den Sturm des hier im Land entfachten Hasses,
Noch Euch jemals mit Absicht treffen, um Pläne
Zu schmieden für Verrat, Komplott und Unheil
Gegen uns, den Staat, die Bürger und das Land.

BOL. Ich schwöre.

MOWBRAY Ich auch, all das zu halten.

BOL. Norfolk, von Feind zu Feind:
Jetzt irrte, hätt's der König uns erlaubt,
Schon eine unsrer Seelen in der Luft,
Verbannt aus dieser morschen Gruft des Fleisches,
Wie unser Fleisch aus diesem Land verbannt ist –
Gesteh Deinen Verrat, bevor Du fliehst;
Denn Du hast weit zu gehen; schlepp nicht die Last
Der Bürde einer schuldigen Seele mit.

MOWBRAY Nein, Bolingbroke, war ich je ein Verräter,
Mein Name sei gelöscht im Buch des Lebens
Und ich verbannt vom Himmel wie von hier.
Doch, was Du bist, Gott, Du und ich, wir wissen's.
Und allzu bald, fürcht ich, bereut's der König.
Lebwohl, mein Fürst. Vom Weg komm ich nicht ab,
Seit ich die Welt – nur England nicht – zum Wege hab. (Ab)

RICHARD Onkel, ich seh im Spiegel Deiner Augen
Den Kummer Deines Herzens. Dein Trauerblick
Riß von der Zahl seiner verbannten Jahre

Vier ab. (*Zu Bol.*) Hast Du sechs Winter hinter Dir,
Kehrst Du schon heim und bist willkommen hier.

BOL. Wie lange Zeit liegt in so kurzem Wort!
Viermal des Frühlings Lust, des Winters Graus
Vergehn in einem Wort: so atmen Könige aus.

GAUNT Ich dank Euch, Herr, daß Ihr nur mir zuliebe
Vier Jahre kürzt von meines Sohns Exil,
Auch wenn ich keinen Vorteil daraus ziehe.
Eh die sechs Jahre, die er opfern muß,
Noch ihre Monde wechseln können, wird
Mein ölvertrocknet-zeitverzehrtes Licht ganz sacht
Vom Alter ausgelöscht in ewger Nacht,
Mein Kerzenstumpf wird abgebrannt vergehn,
Der blinde Tod läßt mich den Sohn nicht sehn.

RICHARD Du wirst noch, Onkel, viele Jahre leben.

GAUNT Doch kein Sekündchen, König, kannst Du geben:
Kürzen, das kannst Du meine Zeit mit Sorgen,
Mir Nächte rauben – geben, kein Morgen;
Du kannst des Alters Furchenpflug beschweren,
Doch keiner Falte ihre Fahrt verwehren;
Dein Wort kauft bei der Zeit mein Ende ein,
Rückkäufer meines Lebens kann's nicht sein.

RICHARD Auf guten Rat hin wird Dein Sohn verbannt,
Und Deine Stimme trägt das Urteil mit:
Willst Du nun unsern Rechtsspruch scheel anschauen?

GAUNT Süßes stößt sauer auf, wenn wir's verdauen.
Du wolltest mich nur als Richter zum Berater,
Hättst Du mich lieber doch gefragt als Vater.
Wär's um nen Fremden, nicht mein Kind, gegangen,
Ich hätt mild sein können, unbefangen.
Partei zu sein, die Angst vor dem Verdacht,
Hat meinem Leben nun ein End gemacht.
Ich hoffte doch, Ihr fiele mir ins Wort:
Ich sei zu streng, schickt ich mein Kind nicht selbst fort.
Doch Ihr habt meinem unwilligen Mund erlaubt,
Daß er mich gegen meinen Willn beraubt.

RICHARD Vetter, lebewohl – Onkel, Ihr haftet mir:
Sechs Jahr ist er verbannt und morgen nicht mehr hier.

Fanfare. König Richard und Gefolge ab.

AUMERLE Lebewohl, da Ihr mich lange nicht mehr seht;
Schreibt mir doch Briefe, wie's Euch geht.

MAR. Ich nehme keinen Abschied, denn ich reite,
Soweit das Land mich läßt, an Eurer Seite.

GAUNT Zu welchem Zweck sparst Du mit Deinen Worten,
Daß Du den Freunden kein Lebewohl erwidernst?

BOL. Ich finde keine, Euch Lebewohl zu sagen.
Nun, wo der Mund ganz ungehemmt den Jammer,
Der überquillt im Herz, ausatmen sollte.

GAUNT Dein Leid ist nichts als Fernsein für ne Zeit.

BOL. Nur leidvoll, fern der Freude, ist die Zeit.

GAUNT Was sind sechs Winter? Die sind schnell vergangen –

BOL. Im Glück; Leid macht aus einer Stunde zehn.

GAUNT Nenn es doch einfach ne Vergnügungsreise.

BOL. Mein Herz wird seufzen, wenn ich so falsch nenne,
Was als aufgezwungenen Leidensweg empfindet.

GAUNT Den tristen Weg unter den müden Füßen
Betrachte als den Rahmen, in dem Du
Das schöne Bild von Deiner Heimkehr faßt.

BOL. Nein, mich wird jeder monotone Schritt
Daran erinnern, welche Welten mich
Entfernen von den Bildern, die ich liebe.
Muß ich nicht eine lange Lehrzeit machen
Auf fremden Wegen, nur um mich am Ende,
Wenn ich frei bin, damit zu brüsten, daß
Ich den Gesellenbrief des Kummers habe?

GAUNT Jedweder Ort, auf den der Himmel blickt,
Ist für den weisen Mann glücklicher Hafen,
Lehr Deine Not, die Sache so zu sehen –
Die Not als größte Tugend wird erkannt.
Denk nicht, der König hätte Dich verbannt,
Nein, Du den König. Gram drückt umso stärker,
Wenn er bemerkt, er wird nur schwach ertragen.
Geh, sag, ich schick Dich, Ehren einzuheimen,
Und nicht der Bann des Königs; oder glaub,
Verheerender Pesthauch hing in unsrer Luft
Und Du entflöhest in ein reines Klima,
Und stell Dir vor, was Deine Seele liebt,
Liegt dort, wohin Du gehst, nicht hinter Dir.
Halt den Gesang der Vögel für Musik,
Das Gras, auf dem Du gehst, für Tanzparkett,
Blumen für schöne Damen, Deine Schritte

Für nichts als einen angenehmen Tanz.
Der knurrende Schmerz hat keine Kraft, den Mann
Zu beißen, der ihn mit Spott leichtnehmen kann.

BOL. Wer kann in bloßen Händen Feuer halten,
Nur weil er an den frostgen Eispol denkt?
Oder des Hungers scharfe Schneide Stumpfen,
Bloß weil er phantasiert von einer Mahlzeit?
Oder sich im Dezemberschnee nackt wälzen,
Bloß weil er sich die Sommerhitze vorstellt?
O nein, je mehr man sich was Gutes denkt,
Desto verzweifelter fühlt man das Schlechte.
Der Zahn des Schmerzes läßt uns schlimmer leiden,
Wenn er die Wunden drückt, statt sie zu schneiden.

GAUNT Komm, komm, mein Sohn, dann muß ich Dich antreiben.
Wär ich so jung und so im Recht, ich würd nicht bleiben.

BOL. Dann England, lebewohl, Du süße Erde,
Noch trägst Du mich, Du Amme, meine Mutter!
Das ist mein Stolz, treibt's mich auch sonstwo hin,
Daß ich, wenn auch verbannt, geboren in England bin.

(Beide ab)

Vierte Szene

Auftreten der König mit Bagot und Green durch eine Tür und Aumerle durch eine andere

RICHARD Es ist uns nicht entgangen, – Vetter Aumerle,
Wie weit gabt Ihr dem hohen Herford das Geleit?

AUMERLE Den hohen Herford, wenn Ihr ihn so nennt,
War zu verlassen höchste Zeit am Tor.

RICHARD Erzählt, wie viele Abschiedstränen flossen?

AUMERLE Ehrlich, von mir nicht eine. Bloß der Nord-Ost,
Der blies und schneidend-scharf in das Gesicht
Und weckt den schlafenden Schnupfen. So schmückt er aus
Versehn den trocknen Abschied mit ner Träne.

RICHARD Was sagte unser Vetter denn beim Abschied?

AUMERLE “Lebwohl“ –
Und da’s mein Herz verabscheut, daß mein Mund
Das Wort entweiht, so lehrte mich die List,
Solch eine Last des Kummers vorzutäuschen,
Die jedes Wort im Grab des Grams beerdigt.
Ja, würd das Wort “Lebwohl“ die Stunden dehnen,
Die kurzen Jahre des Exils verlängern,
Er hätt ein Buch voller “Lebwohls“ bekommen;
Doch da es das nicht tut, bekam er keins.

RICHARD Er ist bei unserm Vetter, Vetter, zweifelhaft,
Ob er, falls er aus der Verbannung heimkehrt,
Auch noch als Freund zu den Verwandten kommt.
Uns selbst und Bushy, Greene und Bagot hier,
Fiel auf, wie er sich um’s gemeine Volk bemühte,
In ihre Herzen einzutauchen schien,
Sich anbiedert mit plumper Höflichkeit,
Mit welcher Hochachtung er Sklaven schmeichelt,
Schlichte Gemüter mit dem schlichten Lächeln
Des Dulders fängt, der’s Schicksal tapfer trägt,
Als wollt er ihre Herzen mit sich nehmen;
Tief zieht er seinen Hut vor einem Fischweib,
Fuhrknechte bitten Gott, ihn zu beschützen,
Geschmeidig macht einen tiefen Diener
Mit “Dank, Landsleute, meine lieben Freunde“ –
Als wär es unsres Englands nächster Erbe,
Die nächste Hoffnung unsrer Untertanen.

GREENE Nun ist er weg; und mit ihm diese Sorgen.
Gegen den Aufstand der Rebelln in Irland

Muß unverzüglich eingeschritten werden,
Eh weitre Tatenlosigkeit für sie
Zum Vorteil und für Euch zum Nachteil wird.

RICHARD In diesen Krieg wolln wir persönlich ziehn.
Daß unsre Finanzen – zuviel Hofstaat
Und Generosität – recht mager sind,
Zwingt uns, den Staat meistbietend zu verpachten.
Die Einkunft soll das Unternehmen, das
Wir planen, finanzieren. Wenn das nicht langt,
Muß jeder reiche unserer Regierung
Mit barem Geld aushelfen – gegen Quittung.
Das wird uns dann zur Kostendeckung nachgeschickt,
Denn wir begeben uns sofort nach Irland.

(Auftritt Bushy)

Bushy, Neuigkeiten?

BUSHY Der alte John of Graunt ist ernstlich krank,
Ganz plötzlich und in aller Eile bitten,
Daß Eure Majestät ihn noch besucht.

RICHARD Wo liegt er?

BUSHY In Ely House.

RICHARD Nun flüster, Gott, es seinem Doktor ein,
Ihm unverzüglich in sein Grab zu helfen!
Das Zeug aus seinen Truhn schafft Uniformen
Für unser Heer in diesem irischen Krieg.
Kommt, Herrn, wir gehen ihn alle schnell besuchen,
Und laß uns doch, oh Gott, zu spät hinkommen!

ALLE Amen. *(Alle ab)*

Zweiter Akt

Erste Szene

Auftritt der kranke John of Gaunt mit dem Duke of York und Begleitung

- GAUNT Kommt der König, daß ich mit dem letzten Atem
Seiner unsteten Jugend heilsam rate?
- YORK Quäl Dich nicht selbst, verschwend nicht Deinen Atem;
Denn an sein Ohr dringt jeder Rat vergebens.
- GAUNT Doch sagt man, daß die Stimme Sterbender
Aufmerksamkeit erzwingt wie Sphärenklang.
Worte sind kaum vergebens, wenn sie rar;
Wer nur mit Schmerzen redet, redet wahr.
Dem, der bald nichts mehr sagt, lauscht alles mehr
Als jungem, oberflächlich-glattem Wort;
Man achtet mehr auf's End als auf die Zeit vorher,
Der Sonnenuntergang, der Schlußakkord
Ist, was am längsten im Gedächtnis hängt,
Wie Nachtisch andren Nachgeschmack verdrängt:
Als ich noch lebt, wollt er nicht auf mich hören,
Was ich im Sterben sag, könnt seine Taubheit stören.
- YORK Er horcht nur andern, schmeichelhaften Tönen,
Lobhudeleien, die auch die Weisen mögen;
Unzüchtgen Versen, deren schlüpfrigem Ton
Das offne Ohr der Jugend immer lauscht;
Italiens Modeschöpfer letztem Schrei,
Dem ist, platt imitierend, unser Land
Schon immer äffisch hinterhergerannt.
Was schafft die Welt an neuen Eitelkeiten –
Sind sie nur neu, ist es egal wie dumm –,
Die nicht gleich in sein Ohr geflüstert werden?
Und allzu spät kommt jeder gute Rat,
Wo's Wünschen die Vernunft vertrieben hat.
Den lenkst Du nicht, der seinen Weg selbst wählt:
Verlierst nur Luft, wo Dir die Luft grad fehlt.
- GAUNT Ich fühl mich als Prophet, vom Geist ergriffen,
Und sterbend sage ich ihm voraus:
Sein hitzig lodernder Exzeß ist nicht von Dauer.
Denn Feuersbrunst verzehrt sich selber schnell;
Wenn's nieselt, dauert's, kurz sind jähe Schauer;
Wer zu früh Sporen gibt, ermüdet früh;
Wer hastig Nahrung schlingt, erstickt an ihr;
Die flotte Eitelkeit frißt unersättlich
Erst alle Mittel auf und dann sich selbst.
Du wahrer Königsthron, gekrönte Insel,
Du Land der Majestät, Du Sitz des Mars,

Du andres Eden, Paradies auf Erden,
 Du Festung, die Natur sich selbst gebaut,
 Als Schutz vor Seuchen, Invasion von Feinden,
 Dieses geglückte Volk, die kleine Welt,
 Dies Kleinod, in die Silbersee gefaßt,
 Die ihm so nützlich dient wie eine Mauer
 Oder ein Graben, der ein Haus umschließt,
 Gegen den Neid nicht so beglückter Völker;
 Der Segensfleck, dies Reich, die Erde, dieses England,
 Die Amme, Schoß, der echte Könige brütet,
 Gefürchtetes Geschlecht, gefeiertes Geblüt,
 Berühmt für seine Taten in der Welt,
 Sein christliches und wahres Rittertum,
 Genauso wie das Grabmal bei den Juden,
 Von ihm, dem Heil der Welt, dem Sohn Marias;
 Dies Land so teurer Seelen, dies teure, teure Land,
 Durch seinen Ruhm in aller Welt so teuer,
 Ist nun verpachtet – ich sterb, wenn ich's bloß sage –
 Wie'n Acker, wie ne jämmerliche Klitsche.
 England, vom triumphierenden Meer umklammert,
 Mit steilen Felsenküsten Neptuns neidscher
 Belagerung trotzend, ist nun von Schmach umklammert,
 Von Tintenklecksen auf den Schuldscheinfetzen;
 England, gewohnt, die andern zu besiegen,
 Hat sich zu seiner Schande selbst besiegt.
 Verschwände der Skandal mit meinem Leben,
 O, welches Glück wär dann mein naher Tod!

*Auftreten der König, die Königin, Aumerle, Bushy, Greene,
 Bagot, Ross und Willoughby*

- YORK Der König. Übe Nachsicht mit der Jugend;
 Am Zügel toben wilde Fohln erst recht.
- KÖNIGIN Wie geht's unserm edlen Onkel Lancaster?
- RICHARD Sieht's gut aus, Mann? Wie geht's dem alten Gaunt?
- GAUNT Ja, die Bezeichnung paßt zu meinem Zustand!
 Ja, hager ist der Gaunt, denn gaunt heißt hager.
 In mir hält Gram seit langem Fastenzeit,
 Und wer nichts zu sich nimmt, wird der nicht hager?
 Weil England schläft, halt ich schon lange Wacht,
 Wachsein zehrt aus, und ausgezehrt ist hager.
 Das Glück, das manche Väter nährt, das ist
 Mein striktes Fasten – der Anblick meiner Kinder.
 Mit diesem Fasten machtest Du mich hager.
 Dürr bin ich für das Grab, dürr wie das Grab,
 Das nichts als Knochen birgt im hohlen Schoß.
- RICHARD Daß Kranke so subtil mit Worten spielen.

GAUNT Dem Elend macht es Spaß, sich selbst zu frotzeln.
 Du willst doch meinen Namen ganz ausmerzen,
 Da hoff ich, Dir zu schmeicheln mit den Scherzen.

RICHARD Soll denn wer stirbt dem schmeicheln, der noch lebt?

GAUNT Nein, nein, wer lebt, soll schmeicheln – dem, der stirbt.

RICHARD Und da sagst Du, der stirbt, Du schmeichelst mir.

GAUNT O nein, Du stirbst – lieg ich auch krank vor Dir.

RICHARD Ich bin gesund, ich atme, seh Dich krank.

GAUNT Der mich erschuf, der weiß, ich seh Dich krank.
 Sehend durch Krankheit seh ich, Du bist krank.
 Dein Totenbett ist nichts Geringeres als Dein Land;
 Darin liegst Du, weil Du an Ansehn krank bist.
 Und du, zu sorglos als Patient, Du gibst
 Deinen gesalbten Körper in die Hände
 Der Ärzte, die Dich so verwundet haben:
 In Deiner Krone nisten tausend Schmeichler,
 Und die umfaßt nicht mehr als Deinen Kopf;
 Obwohl sie in so engem Käfig hocken,
 Verwüsten sie viel mehr: Dein ganzes Land.
 Wenn Dein Großvater mit Propheten Augen
 Gesehen hätt, wie seines Sohnes Sohn
 Ihm seine Söhne ruiniert, er hätte
 Die Schmach vor Deinem Zugriff wohl verwahrt –
 Dich abgesetzt, bevor Du eingesetzt,
 Der alles einsetzt, sich selbst abzusetzen.
 Wenn Du auch, Neffe, Herrscher wärst der Welt,
 Es wär ne Schande, dies Land zu verpachten;
 Da Du als Welt nur dieses Land besitzt,
 Ist es nicht noch mehr Schande, es zu schänden?
 Verpächter Englands bist Du jetzt, nicht König;
 Vor dem Gesetz stehst Du als Schuldner da
 Und du –

RICHARD Ein phantasierender, wirrer Schwachkopf,
 Der sich im Schutz des Fiebers anmaßt, uns
 Derart eisig abzukanzeln, daß wir
 Erbleichen, weil das königliche Blut
 Vor Zorn auf Euch aus seinem Stammsitz schießt.
 Bei meiner wahren Majestät als König,
 Wenn Du nicht Bruder wärst von Edwards Sohn,
 Die Zunge, die so scharf im Kopf Dir sitzt,
 Schnitt Deinen Kopf von seinen frechen Schultern.

GAUNT O, schon mich nicht, Sohn meines Bruder Edward,

Bloß weil ich seines Vaters Edwards Sohn bin.
Das Blut hast Du, so wie der Pelikan,
Schon längst gezapft und ganz berauscht gesoffen:
Mein Bruder Gloucester, grad und offenherzig –
Bei frohen Seelen geh's ihm gut im Himmel –,
Dient als Beweis und Zeuge allzu gut:
Ganz skrupellos vergießt Du Edwards Blut.
Verbünd Dich mit der Krankheit, die ich habe;
Sei unmenschlicher als das Greisenalter,
Und mäh sofort die zu lang welke Blume.
Stirbst Du, soll Deine Schande weiterleben!
Mög dieser Fluch Dir niemals Ruhe geben!
Legt mich ins Bett, dann sollt Ihr mich begraben –
Nur die solln leben, die Lieb und Ehre haben.

(Ab)

RICHARD Und sterben die, die Altersschwachsinn haben.
 Und den hast Du, und der gehört begraben.

YORK O bitte, Majestät, schreibt seine Worte
 Den Krankheitslaunen und dem Alter zu.
 Er liebt Euch und er schätzt Euch sehr, glaubt mir,
 Wie Harry, Duke of Herford, wär er hier.

RICHARD Wie wahr. Wie Herfords Liebe ist die seine;
 Wie ihre meine, und alles kommt ins Reine.

Auftritt Northumberland

NORTH. Der alte Gaunt empfiehlt sich Eurer Majestät.

RICHARD Was sagt er?

NORTH. Nichts. Es ist alles gesagt.
 Die Zungensaiten sind nicht mehr angespannt;
 Das Leben, Worte, alles ausgebrannt.

YORK Und jetzt sei's York, der so bankrott gehen muß.
 Tod ist zwar schäbig, doch der Schmerzen Schluß.

RICHARD Die reifste Frucht, die fällt zuerst, wie er.
 Er hat die Fahrt vollbracht, unsre bleibt schwer.
 So, das war das. Und nun zum Irlandkrieg:
 Ausrotten müssen wir das Irenpack,
 Das dort, wo außer ihnen keine Schlangen
 Gift verspritzen dürfen, sich wie Gift verbreitet,
 Und weil so große Pläne teuer werden,
 Enteignen wir zu unsrer Unterstützung
 Bewegliche und feste Habe, Geld, Erträge –
 Alles, was unserm Onkel Gaunt gehörte.

Sein Geld, sein Gut, sein Gold und auch sein Land.

YORK Da will ich nicht dabei sein, daß Ihr's wißt.
Wer weiß schon, was die Folge davon ist.
Das weiß man immerhin von schlechten Wegen,
Daß sie nie gut zu enden pflegen.

RICHARD Bushy, Du gehst sofort zum Earl of Wiltshire,
Er soll zu uns nach Ely House, um dies
Geschäft hier abzuwickeln. Übermorgen
Geht es nach Irland. Wird auch Zeit, denk ich.
Und wir ernennen unsern Onkel York
Für diese Zeit zu Englands Gouverneur,
Denn er war immer redlich und loyal.
Kommt, Königin, wir müssen uns bald trennen;
Seid heiter, sonst verderbt Ihr mir den Abschied.

König, Königin, Aumerle, Bushy, Greene und Bagot ab.

NORTH. Ja, Lords, der Duke of Lancaster ist tot.

ROSS Und lebt, denn nun ist ja sein Sohn der Herzog.

WILL. Dem Titel nach, doch nicht durch das Vermögen.

NORTH. Mit beiden ganz, gäb es Gerechtigkeit.

ROSS Mein Herz ist schwer, doch muß es schweigend brechen;
Eh es die Zunge frei erleichtern kann.

NORTH. Sag, was Du auf dem Herzen hast; und der
Wird nie mehr reden, der schwatzt, um Dir zu schaden.

WILL. Betrifft es Herford, was Du sagen willst?
Wenn ja, dann aber sofort raus damit.
Ich bin ganz Ohr, hör ich was Gutes für ihn?

ROSS Was könnt ich denn schon Gutes tun für ihn?
Es sei denn, gut nennt Ihr schon Mitleid für ihn,
Für den betrogen und beraubten Erben.

NORTH. Verdammte Schande, dies Unrecht zu erdulden,
An ihm, dem Königsschoß, und vielen andern
Von Adel; denn dies Land kommt ganz herunter.
Der König ist nicht mehr er selbst, verführt
Von Schmeichlern; und egal, was sie ihm flüstern
Aus schierem Haß auf wen von uns auch immer,
Der König wird es hart exekutieren,
An uns, an unserm Leben, Kindern, Erben.

ROSS Mit schweren Steuern plündert er das Volk;

- Das mag ihn gar nicht. Dem Adel knöpft er Geld
Für alte Fehden ab; der mag ihn auch nicht.
- WILL. Und denkt sich täglich neue Schikanen aus:
Schuldscheine, Zwangsanleihen, was weiß ich –
Wo soll das alles, gottverdammt, noch hin?
- NORTH. Krieg hat es nicht verschlungen; er führt ja keinen,
Gab ganz erbärmlich preis mit Kompromissen,
Was seine Vorfahrn in der Schlacht gewannen.
Er braucht im Frieden mehr als sie im Krieg.
- ROSS Der Earl of Wiltshire hat das Reich gepachtet.
- WILL. Der König pleite wie ein Bankrotteur.
- NORTH. Zerfall und Schande hängen über ihm.
- ROSS Er hat kein Geld für diesen Irlandkrieg
Trotz der erdrückend hohen Steuerlast;
Kriegt's nur durch Raub an dem verbanntem Herzog.
- NORTH. Seinem edlen Vetter – degenerierter König!
Doch, Lords, wir hörn den Sturm zwar furchtbar heulen,
Doch suchen keinen Schutz, ihm zu entgehn;
Wir sehn den Wind in unsre Segel drücken
Und streichen keins; gehn guter Dinge unter.
- ROSS Den Schiffbruch sehen wir ganz klar vor uns;
Und die Gefahr ist nicht mehr zu vermeiden,
Weil wir den Grund für unsern Schiffbruch dulden.
- NORTH. Nicht ganz. Selbst durch das hohle Aug des Tod's
Seh ich das Leben lauern. Doch wag ich nicht
Zu sagen, wie nahe unsre Rettung ist.
- WILL. Nun sag schon, was Du weißt, wie wir ja auch.
- ROSS Du kannst uns ganz vertraun, Northumberland.
Wir drei sind so wie Du; drum, wenn Du sprichst,
Sind Deine Worte nur Gedanken. Also?
- NORTH. Dann also: Ich habe von Port Blanc,
Ner Bucht in der Breatgne, Informationen,
Daß Harry Duke of Herford, Rainold Lord Cobham
(Der Sohn von Richard Earl of Arundel),
Der mit dem Duke of Exeter gebrochen,
Sein Bruder, vor kurzem Erzbischof von Canterbury,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton und Francis Quoint –
All diese sind, vom Herzog der Bretagne

Gut ausgerüstet mit acht Schiffen
Und dreitausend Mann, auf schnellstem Weg hierher
Und wollen bald an der Nordküste landen.
Sie hätten's schon gekonnt, doch warten sie
Des Königs Überfahrt nach Irland ab.
Wenn wir also das Sklavenjoch abschütteln,
Des siechen Lands gebrochne Flügel richten,
Die Krone aus dem Schmutz der Pfandleih holen,
Den Dreck von unserm goldnen Zepter wischen
Und Majestät auch kenntlich machen wollen –
Dann im Galopp mit mir nach Ravenspurgh.
Und solltet Ihr doch Hasenfüße sein,
Dann bleibt und schweigt; denn ich geh auch allein.

ROSS Zu Pferd! Wenn einer zweifelt, schimpft ihn Hasenfuß.

WILL. Halt durch, mein Pferd, weil ich als erster da sein muß!

Alle ab

Zweite Szene

Auftreten die Königin, Bushy und Bagot

- BUSHY Madame, Euer Majestät ist allzu traurig.
Ihr habt versprochen, als der König ging,
Die lebensmüde Schwermut abzulegen
Und Euch ganz unbeschwert zu unterhalten.
- KÖNIGIN Ich konnt es für den König – für mich selbst
Kann ich es nicht. Es gibt auch keinen Grund,
Solch einen Gast wie Kummer zu empfangen,
Als den, sich von süßem Gast zu trennen
Wie meinem lieben Richard. Doch mir ist,
Als käm ein ungebornes Leid, schon reif
Im Schoß Fortunas, auf mich zu; mein Innerstes
Erhebt vor einem Nichts, um etwas trauert's mehr,
Als daß mein Mann, der König, fort ist.
- BUSHY Ein jeder echte Gram hat zwanzig Schatten,
Die sehen aus wie Gram, sind's aber nicht.
Im Aug des Leids, das blind in Tränen schwimmt,
Bricht sich ein Ding in ganz verschiedene Stücke,
So wie in einem Prisma, das uns das
Vielfach zersplittert zeigt, was eine klare
Form hat. Und so entdeckt Ihr, Majestät,
Des Königs Reise durch den Gram betrachtend,
Mit Eurem leidgebrochnen Abschiedsblick
Schemen des Leids, die Grund zum Klagen scheinen
Und nichts, genau besehn, als Schatten dessen,
Was gar nicht da ist, sind. Ihr müßt verstehn:
Beweint, daß er nicht da ist – mehr ist nicht zu sehn.
Denn Euer Gram ist falsch, wenn Ihr beweint,
Was gar nicht wahr ist, sondern nur so scheint.
- KÖNIGIN So mag es sein. Mein Innerstes jedoch
Sagt, daß es anders ist. Wie dem auch sei,
Ich kann nur traurig sein, so trostlos traurig.
Obwohl mein Geist sich denkt, denk nichts, denk ich,
Das schwere Nichts betäubt und peinigt mich.
- BUSHY Das sind nur Hirngespinnste, gnädge Frau.
- KÖNIGIN Nicht weniger: Ein Hirngespinst stammt stets
Von seinem Vorfahrn Gram; doch nicht bei mir.
Denn nichts hat es gezeugt, mein Etwas Gram,
Kein Etwas auch dies Nichts, das mich so grämt.
Ich hab schon, was mir erst gehören soll.
Ich weiß für das, was keiner weiß zur Zeit,
Nur einen Namen: namenloses Leid.

Auftritt Greene

- GREENE Hoheit! Gut, Euch zu treffen, Gentlemen.
Ich hoff, der König ist noch nicht gesegelt.
- KÖNIGIN Warum hoffst Du das? Hoff lieber, daß er's ist.
Sein Plan braucht Eile, seine Eile Hoffnung.
Drum, warum hoffst Du, daß er noch nicht segelt?
- GREENE Daß er als unsre Hoffnung seine Macht umkehrt
Und zur Verzweiflung treibt des Feindes Hoffnung,
Der seinen Fuß auf dieses Land gesetzt hat.
Herford ruft sich zurück aus der Verbannung,
Ist mit erhobnen Waffen hier gelandet
In Ravenspurgh.
- KÖNIGIN Was Gott verhüten möge!
- GREENE 'S ist nur zu wahr. Und was noch schlimmer ist:
Northumberland, sein Sohn, der junge Henry Percy,
Die Lords von Ross, Beaumont und Willoughby,
Die sind mit ihrer Freundesmacht zu ihm geflohn.
- BUSHY Warum erkläret Ihr Northumberland
Samt der Rebellenclique nicht zu Verrätern?
- GREENE Das haben wir. Drauf hat der Earl of Worcester
Den Dienst als Hofmarschall sofort quittiert,
Und mit ihm floh die ganze Dienerschaft
Zu Bolingbroke.
- KÖNIGIN So bist Du, Greene, Hebamme meines Wehs,
Und Bolingbroke die Mißgeburt des Leids.
Nun hat mein Herz das Monstrum rausgepreßt,
Und ich, die keuchend frisch-entbundne Mutter,
Hab Welt mit Weh und Leid mit Leid vereint.
- BUSHY Seid nicht verzweifelt.
- KÖNIGIN Wer soll mich dran hindern?
Ich will verzweifeln und in Feindschaft leben
Mit trügerischer Hoffnung – denn sie schmeichelt
Und sie schmarotzt; sie hält den Tod zurück,
Der sanft das Band des Lebens lösen möchte,
Das falsche Hoffnung nur zum Leid verlängert.

Auftritt York

- GREENE Da kommt der Duke of York.
- KÖNIGIN Den Stahl des Kriegs um seinen alten Hals.

So voller Müh und Sorgen sieht er aus!
Onkel, um Gottes Willen, sagt was Tröstliches.

YORK Tät ich's, dann strafte mich mein Denken Lügen.
Trost ist im Himmel, wir sind auf der Erde,
Wo es nichts gibt als Kummer, Kreuz und Gram.
Euer Mann will was gewinnen in der Ferne,
Und andre wolln, daß er zu Haus verliert.
Ich blieb zurück, um ihm sein Land zu stützen,
Und bin so alt, daß ich selber Stützen brauch.
Nun kommt die kranke Stunde, die den Exzessen folgt,
Nun soll er sehn, was seine Schmeichelfreunde taugen.

Auftritt ein Diener

DIENER Mylord, Euer Sohn war fort, bevor ich kam.

YORK War er? Dann soll doch alles gehen, wie's will.
Der Adel ist geflohn, das Volk ist kalt,
Wird sich, fürcht ich, für Bolingbroke erheben.
Los, ab nach Plashy, zu meiner Schwester Gloucester,
Auf der Stelle brauch ich tausend Pfund.
Halt, nimm meinen Ring.

DIENER Mylord, ich hab vergessen, Euch zu sagen:
Ich kam dort heut vorbei und schaute rein –
Ich tu Euch weh, wenn ich den Rest erzähl.

YORK Nun red schon, Mensch.

DIENER Ne Stunde vorher starb die Herzogin.

YORK Erbarmen. Welche Flut von Leid stürzt sich
Auf einmal auf dies leidgeprüfte Land!
Ich weiß nicht, was ich tun soll. Gott, ich wollt –
Hab ich den König auch nicht provoziert –,
Er hätte mich geköpft mit meinem Bruder.
Was, kein Eilbote nach Irland unterwegs?
Wie kommen wir an Geld für diese Kriege?
Komm, Schwester – Nichts wollt ich sagen, verzeiht.
Los, Bursche, ab nach Haus, besorge Wagen
Und schaff das Kriegsgerät, das da ist, her.
Gentlemen, wollt Ihr Soldaten rekrutieren?
Glaubt nicht, daß ich weiß, wie man das Durcheinander,
Dies Chaos, das mir in die Hand geworfen,
Ordnen soll. Verwandt sind beide mir:
Der eine ist mein Herr, dem ich aus Pflicht
Und Eid verteidgen muß; der andre ist
Mein Neffe, dem der König Unrecht tat,
Dem ich sein Recht verschaffen muß, weil es
Gewissen und Familienehre fordern.

York und Königin ab

BAGOT Ich fürchte, nein.

Alle ab

Dritte Szene

Auftreten Bolingbroke und Northumberland

BOL. Wie weit ist's noch, Mylord, nach Berkeley?

NORTH. Glaubt mir, Mylord,
Ich kenn mich hier nicht aus in Gloucestershire.
Die hohen, wilden Hügel, rauhen Wege,
Ziehn unsern Weg ermüdend in die Länge;
Doch Eure Unterhaltung war wie Zucker,
Hat angenehm den sauren Weg versüßt.
Wenn ich bedenk, wie mühevoll und zäh
Der Weg für Ross und Willoughby sein muß,
Von Ravenspurgh nach Cotshall ohne Euch,
Denn Ihr habt, ich versichre's, mir die Länge
Und Anstrengung der Reise flott vertrieben.
Doch ihre wird versüßt mit ihrer Hoffnung,
Das zu bekommen, was ich schon genieße.
Auf Freude hoffen macht fast soviel Freude
Wie Freude selbst. Das läßt den müden Lords
Den Weg so kurz vorkommen wie mir durch das,
Was mich beglückt – Eure werthe Gesellschaft.

BOL. Meine Gesellschaft ist weniger wert
Als Eure lieben Worte. Wer kommt denn da?

Auftritt Harry Percy

NORTH. Das ist mein Sohn, der junge Harry Percy,
Den schickt, weiß Gott woher, mein Bruder Worcester.
Harry, wie geht es deinem Onkel?

PERCY Das dacht ich von Dir jetzt zu erfahren.

NORTH. Wie, ist er nicht bei der Königin?

PERCY Er hat dem Hof den Rücken zugekehrt,
Hat seinen Dienst quittiert und hat den Haushalt
Des Königs aufgelöst.

NORTH. Warum denn das?
Das letzte Mal war er nicht so entschlossen.

PERCY Weil sie Dich öffentlich Verräter nennen.
Darauf ist er sofort nach Ravenspurgh,
Dem Duke of Herford seine Dienste anzubieten;
Und mir befahl er zu erkunden, wie stark
Das Heer des Duke of York in Berkeley ist,
Und dann zu ihm nach Ravenspurgh zu kommen.

- NORTH. Hast Du den Duke of Herford vergessen, Junge?
- PERCY Nein, Vater, denn ich kann ja schlecht vergessen,
Was ich gar nicht gekannt hab; soweit ich weiß,
Hab ich ihn nie im Leben je gesehn.
- NORTH. Dann lernst Du ihn jetzt kennen. Das ist er.
- PERCY Mein Herr, ich biet Euch meine Dienste an,
So wie sie sind, zart, jung und unerfahren.
Doch solln sie reifen und sich auch bewähren,
Daß sie mir später zum Verdienst gereichen.
- BOL. Ich dank Dir, edler Percy, sei gewiß,
Ich schätze mich nie glücklicher als im
Gefühl, mich guter Freunde zu erinnern,
Und wie mein Glück mit Deiner Liebe reift,
So wird es Deine treue Liebe lohnen.
Mein Herz schließt diesen Bund, die Hand besiegelt ihn.
- NORTH. Wie geht es bis Berkeley? Und was treibt
Der gute, alte York da mit Soldaten?
- PERCY Dort stehen ein paar Bäume und die Burg;
Dreihundert Mann Besatzung, wie ich hörte.
Und drinnen sind die Lords of York, Berkeley und Seymour –
Doch niemand sonst von hohem Rang und Namen.

Auftreten Ross und Willoughby

- NORTH. Das sind die Lords von Ross und Willoughby,
Vom Sporengeben blutig, feuerrot vor Hast.
- BOL. Willkommen, Lords. Ich weiß, daß Eure Liebe
Einem Verbannten und Verräter folgt.
Mein ganzer Schatz ist im Moment nur Dank,
Zwar wenig greifbar, aber erstmal reicher,
Soll er Euch Eure Müh und Lieb belohnen.
- ROSS Schon daß Ihr da seid, macht uns reich, Mylord.
- WILL. Und übersteigt bei weitem unsre Mühe.
- BOL. Immerdar bleibt Dankbarkeit der Schatz der Armen,
Muß, bis mein Glück ins reife Alter kommt,
Für meinen Großmut bürgen. Wer kommt da?

Auftritt Berkeley

- NORTH. Das ist Mylord of Berkeley, nehm ich an.

- BERK. Mylord of Herford, die Botschaft ist an Euch.
- BOL. Mylord, die Antwort heißt – an Lancaster.
Ich bin in England wegen dieses Namens
Und muß aus Eurem Mund den Titel hören,
Bevor ich Antwort geb, egal auf was.
- BERK. O, mißversteht mich nicht, Mylord, ich will
Aus Eurer Ehre keinen Titel kratzen.
Ich red Euch an als Lord von was Ihr wollt,
Vom gnädigen Verweser dieses Lands,
Dem Duke of York, zu fragen, was Euch sticht,
Des Königs Fernsein auszunutzen und
Den innren Frieden waffenstarrend zu stören.

Auftritt York

- BOL. Ich brauche Euch als Zwischenträger nicht;
Da kommen Seine Gnaden selbst. Mein edler Onkel! (*Kniert nieder*)
- YORK Zeigt mir die Demut des Herzens, nicht des Knies –
Nur hohle Gesten, falsch und trügerisch!
- BOL. Mein gnädiger Onkel –
- YORK Blabla! Du sollst mich nicht vergnädeln und veronkeln.
Ich bin kein Onkel von Verrätern, und sagt
Ein böses Mundwerk "Gnade", lästert's nur.
Wie können's die verbannten Beine wagen, auch nur
Ein Krümchen zu berühren von Englands Erde?
Und nicht genug – wie wagten sie, so weit
Auf ihrem friedlichen Busen zu marschieren,
Mit Krieg die bleichen Dörfer zu erschrecken,
Ostentativ zu drohn mit widerwärtigen Waffen?
Kommst Du, weil der gesalbte König fern ist?
Du dummer Junge, der König blieb zurück;
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.
Wär ich noch im Besitz der heißen Jugend,
Als ich mit Deinem tapfren Vater Gaunt,
Den schwarzen Prinzen, diesen Mars der Männer,
Befreite aus den Reihen der Franzosen,
Gleich auf der Stelle würde Dich mein Arm,
Hielt ihn die Gicht jetzt nicht gefangen, züchtgen
Und Dir für Dein Vergehn die Strafe zeigen!
- BOL. Mein gnädiger Onkel, sag mir mein Vergehn.
Von welcher Art ist es, worin besteht's?
- YORK Es ist schon völlig aus der Art geschlagen –
Abscheulicher Verrat und schwerer Aufruhr.
Denn Du bist ein verbannter Mann und gehst,

Bevor die Rückkehr Dir gestattet ist,
Hier mit Gewalt vor gegen Seinen Herrscher.

- BOL. Verbannt ward, als man mich verbannte, Herford;
Zurückkommt, wie ich komme, Lancaster.
Und, edler Onkel, seht, seid doch gerecht,
Mit unparteiischem Aug auf meine Fehler.
Ihr seid mein Vater, denn in Euch seh ich
Den alten Gaunt noch leben. Nun, mein Vater,
Erlaubt Ihr, daß ich dasteh wie ein Vagabund,
Verdammt, herumzuirren; man mir Besitz und Recht
Aus meinem Wappen bricht; daß Parvenus
Sie dann verschleudern? Als was ward ich geboren?
Wenn denn mein Vetter Englands König ist,
Dann bin ich folglich Duke of Lancaster.
Auch Ihr habt einen edlen Sohn, Aumerle;
Wärt Ihr zuerst gestorben und er so getreten,
Er fänd in seinem Onkel Gaunt nen Vater,
Der's Unrecht so lang jagt, bis er's erlegt.
Mir wird verwehrt, mein Erbe einzuklagen,
Was meine Urkunden mir zugestehn.
Mein Erbe ist enteignet und verkauft,
Und dies und alles, alles wird mißbraucht.
Was, meint Ihr, soll ich tun? Ich bin ein Untertan,
Und ich fordre Recht. Anwälte krieg ich nicht,
Und so vertret ich selber meinen Anspruch,
Der Erbe eines freien Geschlechts zu sein.
- NORTH. Er mußte einfach zu viel einstecken.
- ROSS Ihr wärt's, der ihm sein Recht verschaffen müßte.
- WILL. Gesindel wird durch sein Vermögen groß.
- YORK Mylords von England, laßt mich Euch dies sagen:
Ich war nicht unempfindlich für den Rechtsbruch
Und tat, was ich nur konnte, für sein Recht.
Doch so hier aufzutreten, mit Gewalt,
Mit Selbstjustiz auf eigne Faust zu kämpfen,
Sein Recht mit Unrecht zu holen – das geht nicht.
Und Ihr, die Ihr ihn dabei unterstützt,
Ihr rebelliert, seid allesamt – Rebellen.
- NORTH. Der edle Herzog hat geschworn, er kommt
Nur in der eignen Sache. Für sein Recht
Zu kämpfen, dem gilt unser aller Schwur.
Und wer ihn bricht, werd seines Lebens nicht mehr froh!
- YORK Jaja, ich seh, wozu die Waffen da sind.
Ich kann's nicht ändern, muß es wohl erlauben,
Weil meine Truppe klein und schlecht bewaffnet ist.

Doch wenn ich's könnt, bei Ihm, der mich erschuf,
Ich nähm Euch alle fest und zwäng Euch in
Die Knie vor der Gnade unsres Königs.
Doch weil ich es nicht kann, laß ich Euch wissen:
Ich bleib neutral. Alsdann lebt wohl,
Wenn Ihr nicht vorzieht, in die Burg zu kommen
Und dort die Nacht über zu bleiben.

BOL. Ein Angebot, daß wir annehmen werden.
Wir wolln Euch noch gewinnen, mitzukommen
Nach Bristol Castle; das wird, wie's heißt, gehalten
Von Bushy, Bagot und Komplizen,
Den Schädlingen im Garten unsres Reichs.
Ich schwör, sie zu vertilgen, auszurotten.

YORK Vielleicht geh ich mit Euch, vielleicht bleich ich Euch fern;
Gesetze brechen ich nun mal nicht gern.
Ihr sollt mir weder Freund noch Feinde sein;
Wo es zu spät ist, misch ich mich nicht ein.

Alle ab

Vierte Szene

Auftreten der Earl of Salisbury und ein walisischer Hauptmann

HAUPT. Mylord of Salisbury, wir warten schon zehn Tage.
Wir halten unsre Leute kaum zusammen,
Und immer noch hörn wir vom König nichts.
Und deshalb lösen wir uns auf, lebt wohl.

SALIS. Noch einen Tag, Waliser, warte treu.
Der König setzt all sein Vertraun in Dich.

HAUPT. Man sagt, er sei schon tot. Wir wolln nicht bleiben.
Die Lorbeerbäume bei uns sind verdorrt,
Am Himmel schrecken Meteore die Planeten,
Der bleiche Mond sieht blutig auf die Erde,
Hohläugige Seher wispern furchtbaren Umsturz,
Der Reiche klagt, der Strolch, der tanzt und springt –
Der fürchtet zu verliern, was er genießt,
Der hofft auf den Genuß durch Krieg und Aufruhr.
Vorzeichen sind's für Fall und Tod von Königen.
Lebt wohl, geflohn ist das Waliser Aufgebot,
Fest überzeugt, ihr König Richard ist schon tot. (Ab)

SALIS. Ach Richard! Mit dem Blick der Schwermut seh ich, wie
Dein Ruhm sternschnuppengleich vom Firmament
Herabstürzt in die Tiefen dieser Erde.
Und Deine Sonne sinkt im flachen West mit Tränen,
Verkündet Sturm und Leid und Unglückssträhnen.
Die Freunde fliehn vor Dir zum Feindesheer,
Fortuna legt sich Deinem Glück jetzt quer. (Ab)

Dritter Akt

Erste Szene

Auftreten Bolingbroke, York, Northumberland mit Bushy und Greene als Gefangenen

BOL. Führt diese Männer vor. Bushy und Greene,
Weil Eure Seelen gleich den Leib verlassen,
Will ich die noch damit quälen, Euer
Korruptes Leben lang und breit zu schildern.
'S wär nicht barmherzig. Um's Blut von meiner Hand
Zu waschen, führ ich doch vor diesen Männern
Einige Gründe an für ihren Tod:
Ihr habt den guten König schlecht beeinflusst,
Ihr habt ihn aus dem Glück gestürzt ins Unglück,
Ihm Adel und Charakter ganz entstellt;
Ihr habt mit Eurem Treiben sündger Stunden
Die Lust des königlichen Betts zerstört,
Die Königin und ihn entzweit; und habt
Die schöne Wang der Königin befleckt
Mit Tränen, die ihr Eure Unzucht abzwang.
Ich selbst – ein Fürst durch Gnade der Geburt,
Dem König nah verwandt und nah durch Liebe,
Bis er mich mißverstand durch Euren Einfluß –
Mußt meinen Nacken unter Eure Schandtät beugen,
Mein Englisch in die fremden Wolken seufzen;
Als ich das bittere Brot des Bannes aß,
Habt Ihr mir meine Güter ausgepündert,
Mein Land verwüstet und mein Holz gefällt,
Das Wappen aus den Fenstern ausgeschlagen,
Mein Motto ausradiert, kein Zeichen mir gelassen,
Bis auf des Volkes Stimme und mein Blut,
Der Welt zu zeigen, daß ich adlig bin.
Dies und viel mehr, viel mehr als zweimal dies,
Verurteilt Euch zum Tod. Führt sie ab
Zur Hinrichtung und in die Hand des Todes.

BUSHY Der Todesstreich ist mir willkommener
Als Bolingbroke es England ist. Lebt wohl.

GREENE Mich tröstet, daß der Himmel unsre Seelen
Empfängt und Unrecht straft mit Höllenqual.

BOL. Mylord Northumberland, erledigt das.

Northumberland und die Gefangenen ab

Onkel, Ihr sagt, die Königin ist bei Euch;
Laßt sie um Gottes Willen gut behandeln.
Richtet ihr aus, daß ich sie herzlich grüße,
Bestellt mit größter Achtsamkeit den Gruß.

YORK Hab schon nen Kavalier geschickt mit Briefen,
 Die sie ausdrücklich Eurer Lieb versichern.

BOL. Ich dank Euch, Onkel. Lords, laßt mich noch anfügen:
 Auf geht's zum Kampf mit Glendor und Konsorten;
 Erst kommt die Arbeit, dann kommt das Vergnügen.

Alle ab

Zweite Szene

Trommeln, Fanfaren und Fahnen. Auftreten König Richard, Aumerle, der Bischof von Carlisle und Soldaten

RICHARD Barkloughly Castle nennt man das dort drüben?

AUMERLE Ja, mein Herr. Genießt Ihr auch die Luft,
Nachdem Ihr grad noch auf den Brechern schwanktet?

RICHARD Und ob ich sie genieß: ich wein vor Glück,
Wieder auf meinem Königreich zu stehn.
Ich grüß Dich mit der Hand, du teure Erde,
Zerschürft von Pferdehufen der Rebellen.
Wie eine lang vom Kind getrennte Mutter zärtlich
Beim Wiedersehn bewegt mit Tränen spielt und Lächeln,
So, weinend, lächelnd, grüß ich, meine Erde, Dich,
Schenk Dir die Gunst der königlichen Hände.
Nähr Deines Herrschers Feind nicht, meine Erde,
Erquick sein Raubherz nicht zu Deinen Gaben,
Schick Deine Spinnen, die Dein Gift aufsaugen,
Laß plumpe Kröten ihm im Wege liegen
Zur Qual seiner verräterischen Füße,
Die Dich zerstampfen mit Erobrerschritten;
Treib scharfe Nessel, die den Feind verbrennen,
Und wenn er Blumen pflückt von Deinem Busen,
Hüt sie, ich bitte Dich, mit lauernden Nattern,
Daß ihre Doppellzunge tödliche Berührung,
Tod über Deines Herrschers Feinde bringt.
Verspottet, Lords, die sinnlose Beschwörung nicht:
Die Erde wird noch fühlen, die Steine zu
Soldaten werden, eh ihr echter König
Unter den Waffen bösen Aufstands strauchelt.

CAR. Befürchtet nichts. Die Macht, die England gekrönt,
Hat Macht, Euch als König zu erhalten.
Man muß die Hilfe, die der Himmel schickt,
Nur nutzen, nicht versäumen; sonst will der Himmel,
Aber wir wolln nicht. Des Himmels Angebot
An Hilfsmitteln wird von uns abgelehnt.

AUMERLE Er meint, mein Herr, wir sind zu nachlässig.
Unsere Selbstgefälligkeit macht Bolingbroke
Nur groß und stark an Mitteln und an Macht.

RICHARD Entmutigender Vetter! Weißt Du nicht:
Wenn's alles sehende Aug des Himmels, verdeckt
Vom Erdball, nur die untre Welt erleuchtet,
Dann streifen Diebe, Räuber hier verwegen
Mit Mord und Totschlag ungesehn umher;
Doch wenn's von unterhalb des Erdenballs